## Die Jahresversammlung der Grain Growers

(Fortsetzung von Seite 1.)

Diese Behauptung wurde von einem Delegaten bestätigt, der ausführte, daß bei einem seiner Farmerfreunde schon der gerichtliche Zwangsverkauf angesetzt war, der jedoch durch Herrn Olivers (Department of Agriculture) Dazwischentreten verhindert wurde. Ein anderer Delegat behauptete, daß es nicht die Implement- und Mortgage-Gesellschaften sind, die so sehr „drücken", als vielmehr die privaten Geldvorstrecker. Er behauptete, der dortige Gerichtsvollzieher (Sheriff) habe 15 Verladungen (Writs) in der Tasche, die den betreffenden Farmern, sobald sie zur Stadt kämen, ausgehändigt würden. Hierfür erwarte dieser Beamte $200.00 an Meilengeldern zu machen. Der Sprecher möchte gerne wissen, ob dem Department of Agriculture irgend welche Machtbefugnisse zur Seite stehen, oder sich sein Wirken nur auf gutwillige Ueberredung beschränke. Hierzu bemerkte Hon. Chas. Dunning, daß der Provinzialregierung keine gesetzliche Machtbefugnis zur Seite stehe, um Pfändungen zu verhüten. Die Legislatur habe zwar dem Kabinett die Vollmacht des Schuldenaufschubes (Moratorium) übertragen, wovon letzteres bis jetzt offiziell noch keinen Gebrauch gemacht habe. Vor einigen Monaten jedoch habe die Provinzialregierung unter Androhung des ihr zustehenden Rechtes das Einlagen von über 900 Anleihen verhindert. Irgend welche Klagen seitens der Farmer sollten an ihn oder den Attorney-General eingereicht werden.

Abgesehen von den Begrüßungsreden, wie schon oben erwähnt, sprachen noch E. G. Hinglen, Geschäftsführer der Sask. Munizipal Hagel Versicherungsgesellschaft, O. Alafson im Namen der Sask. Stockgrowers Gesellschaft und W. C. Paynter für die Sask. Co-operative Creameries Ltd. Ihnen folgte Hon. George Langley als Vertreter der Sask. Co-operative Elevator Co. Nach einigen Worten schon erging sich Langley in allerhand direkten und indirekten Angriffen gegen Hon. W. R. Motherwell und die Martin Regierung. Langley bezeichnete sich als den „Löwen", der allein jagen ging, während seine politischen Gegner wie „Wölfe" in Rudeln dem Waidwerke obliegen. Er sei der Mann gewesen, der bei den letzten Provinzialwahlen die Regierung gerettet habe usw. Er wurde von Zwischenrufen wie: „Herr Vorsitzender, ist Langley nicht außer Ordnung?", „Langley hat die Versammlung schon „bamboozled" und tut es wieder", unterbrochen. Den Grund, weshalb auf der letztjährigen Versammlung die Teilnahme an Provinzialpolitik niedergestimmt wurde, suchte Hon. Langley mit der mehr wie eigentümlichen Erklärung zu definieren, daß er so überzeugend (forcibly) über den Marktverkauf (marketing) des Weizens sprach, daß das Thema der Anteilnahme an Provinzialpolitik seitens der Grain Growers in den Hintergrund gerückt und abgewiesen wurde. — Unserer Ansicht nach ist auf einer Grain Growers Versammlung noch nie ein größerer Unsinn verzapft worden, und geradezu eine Beleidigung der Intelligenz der Mitglieder ist. Es war wirklich allerhöchste Zeit, daß ein Mann wie Langley, der in einem Atemzuge behauptet, die Regierung gerettet zu haben, solange er noch ihr Freund war, durch die Anwendung seiner selbstherrlich angepriesenen Rednergabe einen Vorschlag gewinnt, um den anderen, lediglich, weil sein „Sprechanismus" sich nicht genug mit ihm beschäftigte, verloren gehen zu sehen, aus dem Amte schied. —

Hierauf griff Hon. J. Maharg das Wort. Er besprach zuerst die letztjährige Ernte und Wetterverhältnisse. Alsdann berührte er den sogenannten Wheatboard, der, wenn er letztes Jahr bestanden hätte, den Farmern unserer Provinz eine Mehreinnahme von 60 bis 75 Millionen Dollars eingebracht hätte. Ziehen wir den Ausfall eines derartigen Verlustes, der sich in Ermangelung für das Jahr 1920 noch bei weitem größer gestaltete in Betracht, addieren wir beide Summen, dann erlangen wir den augenblicklich unseren Farmern fehlenden großen Betrag, um den wir jetzt um so viel ärmer sind, in in anderen Worten, der uns in die jetzige mißliche Lage brachte. Der Redner sprach alsdann über den indirekten Einfluß der Getreidebauer. Dieser Einfluß hat zwar nicht vermocht die Zahl der Mitglieder zu vermehren. (Bekanntlich hat dieselbe während des letzten Jahres bedeutend abgenommen, denn ganze Ortsgruppen haben sich aufgelöst. — Anm. der Schriftleitung.) Die Getreidebauer werden stets fortfahren, die Macht hinter jedweder Bewegung sein. Wir haben die Hand an den Pflug gelegt und dürfen nicht zurückschauen. Wir haben 60 Vertreter im Dominion-Parlament, deren Wirksamkeit von dem Einfluß derer abhängt, die sie erwählt haben. Trotzdem unsere Landwirtschaft stark gelitten hat, bin ich überzeugt, daß sie sich nach und nach wieder erholen wird. Hierzu wird folgendes notwendig sein: Die allgemeine Anerkennung sämtlicher Interessensphären des Landes, als auch deren ehrlichen Bemühungen zu Gunsten der Landwirtschaft. Die Aufstellung des Weizenboards, ähnlich wie im Jahre 1919 und zwar vor der diesjährigen Einsaat, wodurch das Vertrauen des Farmers wieder wachgerufen wird. Ferner sollten die Regierungen der Weizenproduzierenden Provinzen gegen auswärtige Interessen geschützt werden. Die Hetzarbeit der Fracht- und Erpreßraten. Die Erschließung amerikanischer Märkte, der weitere Ausbau von Eisenbahnzweiglinien. Vielseitiges (mixed) Farmen. Ein besseres Verhältnis zwischen Preisen, die die Farmer für ihre Produkte erhalten und derjenigen, die sie bei ihren Einkäufen zu entrichten haben. Soweit ich auf meine Tätigkeit des vergangenen Jahres zu sprechen komme, habe ich sehr wenig vorzubringen. Meine Handlungsweise stützte sich auf guten Glauben. Ich habe Niemanden zu tadeln, noch Jemanden um Verzeihung zu bitten. Die Vorkommnisse hatten das Gute an sich, die Luft zu klären. Wir wissen genau, wie wir uns politisch zu verhalten haben.

Endlich möchte ich hervorheben, daß auf der jetzigen Konvention vorsichtig und taktvoll gehandelt werden sollte.

### Der zweite Tag

sah die Teilnahme von 910 Delegaten und die Besprechung über die Wiedereinsetzung des Wheatboard. Die Resolution lautete: „Es sei hiermit beschlossen, daß diese Konvention zu Gunsten der Wiedereinsetzung des Canada Wheat Boards für die Handhabung der Weizenernte 1922 als auch weiter hin ist, bis die Verhältnisse wieder normal werden; daß der frühere 1. und 2. Vorsitzende des Canada Wheat Boards aufgefordert werden, die Geschäftsführung zu übernehmen. Der Sekretär Musselman machte auf die Schwierigkeiten des Wheat Boards aufmerksam, welch letzteres allein, wie so viele glauben, noch lange nicht den Existenzkampf des Farmers gelöst haben wird. Es wäre außerdem wünschenswert, die Versammelten auf die Möglichkeit eines gemeinsamen Farmer-Pools zu lenken; hierbei möchte ich jedoch nicht mißverstanden werden. Ein Regierungsmonopol für den Weizenverkauf wird notwendig. Regierungsbesitzrecht der Verschiffungshandhabung nach sich ziehen. Ich kann mich nicht der Ueberzeugung verschließen, daß die endgültige Lösung unseres Problemes auf einem Gebiete liegt, welches wir als ausschließlich das unsere betrachtend, nach und nach verbreiten müssen, was jedoch unter der augenblicklichen Umständen noch nicht getan werden kann. Die „Wheatboard"-Methode kommt auf vollständige nationale Kontrolle hinaus, die wir nichts anderes dazu angetan ist, die bedrückende Lage zu erleichtern. Nun aber behaupt die Frage, ob dem Parlamente von Canada das Recht zusteht, eine Kontrolle, wie sie im Jahre 1920 bestand, auszuüben, eingehender Erwägung. Der Attorney-General von Alberta bestreitet das, der gleichen Ansicht ist E. C. Gregory, Rechtsanwalt der Sask. Grain Growers, dessen diesbezügl. Brief ich hiermit verlese.

Zum Anschluß hieran entspann sich eine vielseitige heiße Diskussion, an der viele teilnahmen. Es schlossen auch keineswegs Redner, welche gegen die Resolution, d. h. die Wiedereinsetzung des Wheatboards waren. Die Ansichten eines gewissen Sinns verdienen der besonderen Hervorhebung. Er behauptete, daß die Marktbedingungen heute ganz anders sind wie damals. Die Weizenernte Südamerikas kann mit Leichtigkeit auf den Markt gebracht werden, da hinreichend Schiffsraum zu Transportzwecken zur Verfügung steht, was damals nicht der Fall war. Auch kann der Weizenpreis nicht mehr wie damals durch Zurückhalten der Vorräte künstlich hoch erhalten werden. „Erwarten Sie keine guten Preise", so schloß Mr. Schreiber, „bis nicht die verarmten europäischen Völker ihre Industrie wieder produktionsfähig gemacht haben." — Wir bitten unsere Leser, auf die Richtigkeit dieser Bemerkung besonders aufmerksam zu machen, eine Ansicht, wie sie von allen Nationalökonomen ersten Ranges herangehoben wird, die auch wir in unseren Leitartikeln nicht müde werden, immer und immer wieder zu vertreten, die auf die Notwendigkeit der Revision des Friedens von Versailles hinweist. In dieser notwendigen Revision und einer starken Einwanderung erblicken wir einen neuen Aufschwung unseres Landes und der verzweifelten Lage unserer Farmer. (Anm. der Redaktion.) — Ein weiteres Argument gegen den sogen. Wheatboard bildete sich nach die bisherige Auszahlung seitens der Regierung in einer Höhe von 75 Proz. Infolge der sofortigen Begleichung dringender Schulden sei der Farmer gezwungen, einen großen Teil seines Weizens zu verkaufen, während das Fahren zur Stadt zu einer Zeit vorgenommen wurde, da andere Arbeiten zum größten Nutzen wären.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

### Trockene Prohibitionshunde.

Washington, 21. Febr. — Die Polizeihunde haben sich in Colorado als Prohibitionsspürel beim Aufspüren von geheimen Schnapsschmuggeln unzulänglich bewährt.

So berichtet E. H. McClenthen, der Prohibitions-Direktor von Colorado, dem Prohibitions-Kommissär Haynes mit der Empfehlung, allen Prohibitions-Beamten sollten solche Hunde beigegeben werden, da die Tiere infolge ihres scharfen Geruchssinns umstande seien, eine geheime Schnapsbrennerei in einer Entfernung von einer halben Meile zu riechen.

### „Ich a[illegible] Kinder."

Der „[illegible] Zeitung" berichtet folgenden kleinen Vorfall: Als dieser Tage in einer hiesigen Schule während der Frühstücks-pause der Lehrer einen Knaben eine Schulzeit bemerkte, fragte er nach dem Grunde und erhielt die Antwort: „Der Mutter langt nicht mit den Brotkarten." Darauf hat der Lehrer dem armen Knaben die Hälfte seiner reichlichen Schnitte an. Dieser aber weigerte sich, dieselbe anzunehmen und gab endlich als Grund an: „Sie sind ja auch a armes Kinder." Darauf reichte ein Mitschüler dem Knaben ein Stückchen Brot. Das nahm er an.

**Welche Erziehung sich bewährt?**
**Die den Menschen sich selbst erziehen lehrt.**

Manche Eltern wären unendlich glücklich, wenn sie beiläufig gestillt werden könnten.

Wenn Sorgen kommen, kommen sie nicht allein,
Nein, in Scharen gleich.

Mancher Verstand mit warmer Phantasie vereinigt, ist die edelste, gesundheitsbringende Seelenkost.

Oft entscheidet über die wichtigsten Dinge des Lebens weniger unser Wille als unsere Tätigkeit.

## Der Frauen Arbeit ist nie vollendet

**So scheint es in vielen Fällen zu sein und deshalb ist gute Gesundheit unentbehrlich**

Viscount, Sask. — „Ich nahm Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound für Schwäche der weiblichen Organe. Ich hatte Schmerzen im Rücken und herunterziehende Schmerzen im Unterleibe. Ich war im Ganzen in heruntergekommenem Zustande. Ich konnte nicht schlafen weder ruhen noch arbeiten und konnte meinen Hausarbeiten nicht mehr nachkommen. Eine Freundin erzählte mir von Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound und ich empfehle es jetzt allen, da meine Leiden vollständig verschwunden sind. Ich verrichte jetzt alle meine Hausarbeiten, versorge meine Kinder und setze noch den Hühner, Kühen und dem Garten. Ich empfehle es auch allen jungen Mädchen die schwächlich und nervös sind, denn es hat meine sechszehnjährige Tochter vollständig geheilt." — Frau Fred. Willen, Viscount, Sask.

**Ich wohne auf der Farm**

Mayer New Horton, N. B. — „Ich nahm Lydia E. Pinkham's Medizin und bin gesund geworden. Seit jener Zeit kann ich meine Hausarbeiten verrichten und alle andere Farmarbeiten. Da ich Ihre Anzeige in der Zeitung gelesen habe, entschloß ich mich, Ihnen einen Brief zu schreiben. Hoffentlich tut es jemand anders." — Frau Wm. B. Farmer, Mayer New Horton, N. B.

## Wendische Bauernhäuser.

**Diese eigenartigen Bauten nur noch in geringer Anzahl vorhanden.**

Die alten wendischen Bauernhäuser in Hannover, die wohl infolge von Altersschwäche zerfallen, oder die wieder in dem Bestreben der früheren Landesfürsten ausgerottet werden und herum immer mehr verschwinden, sind überraschend eigenartig. In dem sehr alten Dorfe Tolgow, das allein noch in der Lage der Dorfbauer seinen Charakter bewahrt hat, gibt es nur einen großen Platz, um den die Wohnhäuser dicht bei einander im Kreise herumgebaut sind. Straßen waren nicht vorhanden. In der Mitte des Dorfplatzes steht ein Kreuz, daneben eine mittelalterliche Erhöhung, von welcher herab der Dorfrichter, nachdem er die Gewohnheiten bekanntgemacht hat, die amtlichen Bekanntmachungen mitteilt. Unter dem Kreuze hatten auch die ungegangen Dorfältesten ihren Rat an. Steht man unter dem Kreuz Baum und dreht man sich um, dann hat man in den Sekunden das ganze Dorf gesehen. Benutzt man das einzige Haus, das eine die anderen keine eigentliche Haustür, sondern nur einen zweiteiligen, oberen und unteren schrankartigen Türverschluß hat, auch keine Fenster nach dem Platze zu besitzt, dann eintritt einen ein großer rauchschwarzer Schornsteinraum, in Holz gedeckt, an den sich links und rechts unmittelbar die offenen Ställe für das Vieh anschließen. Dieses wird von dem Schornsteinraum aus gefüttert und kann auch nur durch diesen aus Feuer gelangen. In der Mitte, in dem an allen Häusern alte Vorrichtungen stehen und der zum Trocknen des Getreides benutzt wird, 20—25 Schritt durchmessen, dann ist an der Hinterwand der ersten Abteilung des Hauses die „Küche" zu erblicken, eine solche — zweihundert Jahre gegen die heutige Kultur zurück. Ohne vom dem Schornsteinraum mit den Viehställen irgendwie getrennt zu sein, steht dort ein Steinherd, oder anstatt ein an einem alten Spannen aufgehängter Kessel an einer Kette hängt, unter dem glimmt das Feuer. Ein Schornstein wurde Zutun an einem solchen Hause und dann ist nicht der Rauch, der natürlich auch den ganzen Raum erfüllt, auch allen einen Ausweg. Oben in der Giebelwand, dessen größten Teil die Mauerlammer Verwendung finden. Der Rauch zieht sich also durch einen nach Art der alten Berliner Rauchfänge eingerichteten „Hut" nach oben; hier hängt der Stolz eines Wendenhauses: wirklich Kunstschnitzen, schmalkunstvolle Würfel, Sparrenköpfen. Alles diese Exponenten zu deuten zu konservieren, schlickt der Wende gern eine gute Portion Rauch hinunter. Die Hausfrau muß natürlich immer offen stehen, da sonst das Vieh erstickt würde. Links oben neben dem Herd ist die einzige verschlossene Tür, wie sie heutzutage gewöhnlich Eingang in den Hinterraum haben, und diese Tür führt an die zweite hintere Abteilung des Hauses, in die Wohnräume. Der alte Wendsinner ist ein fleißiger, ordentlicher Mann, und darum ist auch die enge Wohnstube und das Kammerchen schmuck hergerichtet. Zwei Tische, eine Bank an der Wand, einige Stühle, ein Spind, wenige Bilder usw. bilden das dürftigste Mobiliar. Man vermißt das Bett, doch zieht man eine Kordine auseinander, blickt man in einen Wandraum, in dem die primitive Ausstattung für die Eltern und die Kinder zubereitet ist. Das Zimmer hat, mit dem Blick auf meine Wiesen oder meine Wirtschaftsräume, zwei Fenster.

— Das erklärt alles. Wer war denn der Herr, der sich bei Ihnen Bekanntschaft so besonders hervorgetan hat?

Das war der Direktor von der Lebensversicherungs-Gesellschaft, bei der ich mein Leben versichert habe.

### Fortbildungsschulen für arbeitende Kinder.

Eine der fortschrittlichsten der neuen Bewegungen für obligatorische Schulung ist die Annahme der Fortbildungsschulgesetze in vielen Staaten, die einem Kinde, das die Schule verlassen hat und arbeitet, Gelegenheit zur weiteren Ausbildung geben.

Einige dieser Gesetze beziehen sich auch auf nicht arbeitende Kinder oder solche, die nicht mehr verpflichtet sind, Tagschulen zu besuchen.

Tabellen, die das Arbeitsdepartement zusammengestellt, zeigen, daß 22 Staaten Bestimmungen über den Besuch der Fortbildungsschulen erlassen haben. In drei dieser Staaten ist die Einrichtung solcher Schulen nicht zwangsweise, und in einem Staate sind die Schulbehörden nur ermächtigt, nicht aber gezwungen, Fortbildungsschulen zu gründen und deren Besuch zu erzwingen. Die Altersgrenze für den obligatorischen Schulbesuch variert; zehn Staaten verlangen den Schulbesuch bis zum 18. Lebensjahr, ein Staat bis zum 17. und elf Staaten bis zum 16. Lebensjahr. Die Dauer des Besuches ist zwischen vier und acht Stunden wöchentlich; die Gesetze jedes Staates bestimmen ausdrücklich oder durch den Zusammenhang, daß diese Stundenzahl als Teil der Arbeitszeit des Kindes angerechnet werden muß.

In acht Staaten erlaubt das Gesetz keine Befreiung; in anderen Staaten warnet die Befreiung vom Schulunterricht; drei Staaten entschuldigen ein Kind, das die achte Klasse hinter sich hat.

Nur zwölf Staaten verlangen den Besuch von Abendschulen, da der Fortschritt in den Tag- und Fortbildungsschulen diese größtenteils unnötig macht, wenigstens für Kinder unter 16 Jahren. In den meisten dieser Staaten bezieht sich das Gesetz nur auf Minderjährige über 16 Jahre, die nicht genügend englisch sprechen, lesen oder schreiben können; in einem Staate bezieht es sich nur auf Ausländer. Wie inbezug auf die Gesetze über die Fortbildungsschulen, so sind auch hier die Vorschriften über den Schulbesuch verschieden; einige Staaten verlangen allgemein einen „regelmäßigen Schulbesuch", und andere setzen einen Schulbesuch zwischen vier und acht Stunden wöchentlich fest.

— Die Hauptsache. A.: Die Meta Grunbaum hat sich ja mit dem alten Rosenthal verlobt; ich glaube, das ist kein Glück für das Mädel.

B.: Nein, aber für die Firma.

**Verläßiger Farmarbeiter,** geschickt in Handhabung von Maschinerie, Pferden und Traktor usw., sucht Stelle. Kann auch Farm allein führen. Offerten mit Lohnangabe per Jahr zu richten an: **P. Jul, Langenburg, Sask.**

## Der Getreidemarkt von Winnipeg

**Eine Wochenübersicht von Fritz Bringmann, Geschäftsführer der deutschen Abteilung der Getreide-Kommissionsfirma Le Comptoir Agricole, Ltd. 300 Grain Exchange, Winnipeg.**

**(Im Lagerhaus Fort William oder Port Arthur.)**

| | Dien. | Mitt. | Donn. | Freit. | Sonn. | Mon. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Februar 1922.. | 14. | 15. | 16. | 17. | 18. | 20. |
| No. 1 North. Weizen .. | 134¼ | 136⅛ | 136⅝ | 135⅛ | 139½ | 146¼ |
| No. 2 North. Weizen .. | 129¾ | 131⅝ | 132⅛ | 130⅝ | 134⅜ | 146 |
| No. 3 North. Weizen .. | 123¾ | 125⅜ | 125⅞ | 124⅜ | 127⅞ | 141 |
| No. 4 Weizen ..... | 116¾ | 118⅝ | 119⅛ | 117⅝ | 121⅜ | 134½ |
| No. 5 Weizen ..... | 108¾ | 110⅝ | 111⅛ | 109⅜ | 112⅞ | 128 |
| No. 6 Weizen ..... | 102¼ | 103⅝ | 104⅛ | 102⅜ | 105⅞ | 119½ |
| No. 2 C.W. Hafer .... | 49½ | 50⅝ | 50⅜ | 49⅞ | 50½ | 51 |
| No. 3 C.W. Hafer .... | 45¾ | 46¾ | 46⅝ | 46⅛ | 46¾ | 47½ |
| No. 1 Futterhafer .... | 45 | 46 | 46 | 45⅜ | 46 | 46½ |
| No. 3 C.W. Gerste .. | 62¼ | 63¼ | 62¾ | 61¾ | 63½ | 64¼ |
| No. 4 C.W. Gerste .. | 59⅛ | 60⅛ | 59⅝ | 58⅝ | 60¼ | 61 |
| No. 1 Futtergerste .... | 52 | 53 | 52½ | 51½ | 53 | 53¾ |
| No. 1 N.W. Flachs .. | 238½ | 242 | 235 | 229½ | 237½ | 243 |
| No. 2 C.W. Flachs .. | 233½ | 237 | 230 | 224½ | 232½ | 238 |
| No. 2 C.W. Roggen .. | 101¾ | 103¼ | 101¼ | 100¾ | 102⅛ | 106½ |

**Zukunftsmarkt**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **Weizen.** — Mai .... | 133¼ | 135⅝ | 136⅛ | 134⅜ | 137⅞ | 144½ |
| **Weizen.** — Juli .... | 128¼ | 130 | 130 | 128⅛ | 130½ | 136¼ |
| **Hafer.** — Mai ..... | 49 | 50 | 49¾ | 49⅜ | 50 | 50½ |
| **Hafer.** — Juli ..... | 48⅛ | 49¼ | 48⅞ | 48½ | 49⅛ | 49½ |
| **Gerste.** — Mai ..... | 65 | 66 | 65½ | 64½ | 66 | 66¾ |
| **Gerste.** — Juli ..... | 63½ | 63½ | 63½ | 63¾ | 64 | 65 |
| **Flachs.** — Mai ..... | 240½ | 244 | 237 | 231½ | 239 | 244½ |
| **Flachs** — Juli ..... | 241 | 244 | 237 | 232 | 239½ | 246 |
| **Roggen.** — Mai ..... | 105 | 106¼ | 104 | 103½ | 104⅝ | 100¼ |
| **Roggen.** — Juli ..... | 103 | 104 | 102¼ | 101 | 101⅛ | 95 |

# Ein Couriergedanke

**Die zahlreichen Briefe und Anfragen, die wir erhielten, lassen uns einen Fragenbogen veröffentlichen, der von Allen, welche Verwandte oder Bekannte kommen lassen möchten der Einfachheit halber ausgefüllt an den „Courier" mit dem Vermerk Department E. geschickt werden können. Es handelt sich hierbei in erster Linie um deutsch-russische Flüchtlinge.**

1. Name oder Namen ..... Alter ..... Verheiratet ..... Unverheiratet .....

2. Augenblickliche Adresse ..... Straße Hausnummer .....

3. Nationalität .....

4. Frühere Beschäftigung .....

5. Augenblickliche Beschäftigung .....

6. Grund der Einwanderung .....

7. Verwandschaftsverhältnis des oder der Einwanderer zum Applikanten .....

**Information des Applikanten, der die Einwanderung beantragt.**

1. Name in voll .....
2. Beruf .....
3. Adresse .....
4. Geburtsort .....
5. Geburtsdatum .....
6. Nationalität .....
7. Wann naturalisiert ..... Wo .....
8. Name des Schiffes, auf welchem Applikant kam .....
9. Name des Ankunftshafens und Datum .....
10. Wieviel Land bebaut der Antragsteller .....
11. Wo wird oder werden Einwanderer abgeholt oder in Empfang genommen? .....
12. Hat der Antragsteller beim Militär gedient und wo? .....

Allerortens macht sich der Wunsch nach Einwanderung mehr und mehr bemerkbar. Die Einwanderung ist nicht allein ein wichtiger Faktor für das künftige Wohlergehen unseres Landes, sondern wird sich auch als Wohltat für die vielen Tausenden der armen Flüchtlinge erweisen, deren sehnlichster Wunsch es ist, sich wieder in einem friedlichen Lande eine neue, geordnete Existenz zu gründen.

Der „Courier" möchte von Allen hören, die gerne Verwandte oder Bekannte kommen lassen wollen. Bei der Ausfüllung der notwendigen Formalitäten, als auch der Lieferung irgend welcher Auskunft wird der „Courier" gerne behülflich sein, da er als deutsche Zeitung des Westens es für seine Pflicht erachtet, ungeachtet der Mehrarbeit, die er sich damit aufbürdet, von größtmöglichstem Nutzen zu sein. Was wir erstreben ist eine möglichst große Anzahl ausgefüllter Fragebogen zu erlangen, auf Grund deren eine Liste angefertigt wird, die persönlich bei den zustehenden Behörden in Ottawa vorgelegt werden soll. Auch solchen, die keine Verwandte oder Bekannte unter den Flüchtlingen in Deutschland haben, ist es möglich, im Falle sie Jemanden kommen lassen wollen, der auf der Farm Verwendung finden soll, bei uns hierfür einzukommen. Auf Grund der uns zustehenden, zuverläßigen Verbindungen wird es leicht möglich sein, die gewünschten Leute zu erlangen. Wir verweisen auf unsere Artikel in den Ausgaben vom 8. und 1. ds. Mts. und sind stets gerne zu jeder gewünschten Auskunft bereit.

**Der Courier, Dept. E.**

IRRIGATED BOTTOM LANDS

## Die Heimat

„Es gibt nur eine Heimat!" So, oder ähnlich, so heißt es in einem Lied. Es macht nichts aus, wo Sie sich aufhalten, Ihre Gedanken weilen in der alten Heimat. Wie enttäuscht finden sich jedoch viele Leute, wenn sie wieder nach dem alten Heim zurückkommen. Sie vergessen, daß der alte Platz sich ändern konnte; finden, daß neue Gesichter anstelle der alten getreten sind und die Verhältnisse sich vollständig geändert haben.

Wenn [illegible] Sie aus den Niederungsgebieten der hübschen Obstgegenden Europas [illegible] gemacht haben sollte, dann gibt es einen Platz, wo Sie dasselbe milde Klima antreffen, das Sie verlassen haben; denselben fruchtbaren Boden, sozusagen dieselben Vögel, Bäume und Blumen, und wo Sie dieselben großen Ernten an Getreide, Obst und Gemüsen erzielen können.

Sie finden außerdem ausgebaute Straßen vor, gute Versandmöglichkeiten, genossenschaftliche Märkte und eine feine Be- und Entwässerung für Ihr Land. Um diesen Platz zu finden, wenden Sie sich nach dem Sutter Bassin in Kalifornien. Dort werden Sie sich unter Ihren eigenen deutschen Landsleuten vollständig zu Hause fühlen und in der Lage sein, Geld zu verdienen. Unsere leichten Zahlungsbedingungen und Special-Besichtigungstouren versetzen sie in die Lage, sich hier niederzulassen. Schreiben Sie noch heute um nähere Einzelheiten.

(Dieses Projekt wurde der Regierung unterbreitet und von derselben gutgeheißen.)

SUTTER BASIN CO.

**R. H. Fillion**
1633 Fifth Ave.
**Regina**
Phone 8034.